

Benigne Prostatahyperplasie

Zwei Laserverfahren sollen Kassenleistung werden

— Für Patienten mit benignem Prostata-syndrom könnten in Zukunft zwei neue Kassenleistungen zur Verfügung stehen. Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) hat beschlossen, zwei weitere Laserverfahren in den GKV-Leistungskatalog aufzunehmen, wie die Kassenärztliche Bundesvereinigung mitteilt. Bei den Verfahren handelt

es sich um die Thulium-Laserenukleation (TmLEP) und die photoselektive Vaporisation (PVP).

Beanstandet das Bundesgesundheitsministerium den G-BA-Beschluss nicht, tritt dieser am Tag nach seiner Veröffentlichung im Bundesanzeiger in Kraft. Die TmLEP und die PVP können dann wie die bereits verfü-

baren Laserverfahren Holmium-Laserenukleation, Holmium-Laserresektion sowie Thulium-Laserresektion eingesetzt werden – allerdings nur von Urologen, die über nachgewiesene Erfahrung mit der jeweiligen Methode und über eine Genehmigung ihrer KV verfügen, betont die Kassenärztliche Bundesvereinigung.

Nach dem Inkrafttreten des G-BA-Beschlusses hat der Bewertungsausschuss nach Angaben der Kassenärztlichen Bundesvereinigung sechs Monate Zeit, um die Vergütung festzulegen. *red*

Kopfbedeckungen im OP

Kein Hygienevorteil durch Tragen von Bouffant-Hauben?



Einmal-Hauben vom Bouffant-Typ, bei denen Haare und Ohren komplett bedeckt sind, schützen möglicherweise nicht so gut vor Kontaminationen im OP wie erhofft.

— US-amerikanische Ärzte haben in einer Studie geprüft, wie gut Bouffant-Hauben im Vergleich zu zwei anderen OP-Kopfbedeckungen – einer enganliegenden Einmal-OP-Haube und einer frisch gewaschenen wiederverwendbaren Textilhaube – Kontaminationen unter fast realistischen Bedingungen verhindern [Markel TA et al. J Am Coll Surg. 2017; <http://doi.org/10.1016/j.jamcollsurg.2017.08.014>]. Bei beiden Vergleichshauben waren Ohren und Haaransatz frei.

Die unterschiedlichen Kopfbedeckungen wurden während einer einstündigen Schein-Op getragen, bei der sieben Personen im OP alle Tätigkeiten wie bei einer echten Operation verrichteten. Selbst die Freisetzung von Partikeln, wie es bei der Elektrokauterisation vorkommt, wurde simuliert: an einem Stück rohen Steak.

Die Messergebnisse zeigen, dass beim

Tragen einer Kopfbedeckung vom Bouffant-Typ die Wahrscheinlichkeit, das Umfeld des sterilen Op-Bereichs zu kontaminieren, etwas größer ist als beim Tragen des anderen Einmalhauben-Modells. Insgesamt betrachtet gab es jedoch beim Ausmaß der mikrobiellen Kontamination im OP keinen signifikanten Unterschied. Im Vergleich zur Textilhaube wurden jedoch deutlich mehr Partikel mit einem Durchmesser von 0,5 und 1,0 µm sowie mehr Bakterien freigesetzt. Die Untersuchung des Materials der Kopfbedeckungen ergab schließlich, dass die Einmalhauben größere Poren hatten als die Textilkopfbedeckung.

Die US-amerikanischen Ärzte schließen aus ihrer Untersuchung, dass Hauben vom Bouffant-Typ in puncto Hygiene im Operationssaal den anderen Einmalhauben sowie Textilhauben nicht überlegen sind. Verallgemeinern lassen sich die Ergebnisse jedoch nicht, da in der Studie nicht die gesamte Palette an verfügbaren Produkten getestet werden konnte.

Peter Leiner

Langzeitfolgen

Penisfraktur versetzt Psyche einen Knacks

— Penisfrakturen sind eher seltene urologische Notfälle, ihre Inzidenz wird in der Literatur mit 1/175.000 Notfallpatienten angegeben. Meist sind Unfälle beim Geschlechtsverkehr die Ursache. Türkische Urologen haben die Folgen solcher Läsionen nun bei 64 Patienten mit Penisfraktur und 28 gesunden Kontrollpersonen untersucht [Bolat MS et al. Int J Impot Res. 2017;

29: 244-9]. Im Mittel wurden die Männer dafür 39 Monate nachbeobachtet.

An langfristigen körperlichen Folgeerscheinungen waren Knotenbildungen (1,6%), Verkrümmungen des Penis (1,6%) und erektile Dysfunktion (7,8%) festzustellen. Ausgeprägter waren die psychischen Folgen. Im Durchschnitt dauerte es zwei Jahre, bis sich das Seelenleben wieder normali-

siert hatte. Während dieser Zeit kam es zu signifikanten Einbußen bei der Qualität der sexuellen Beziehung sowie beim Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl.

Es zeigte sich aber auch, dass eine frühe, innerhalb von 15 Stunden erfolgende chirurgische Versorgung der Penisfraktur dem Verlust des Selbstwertgefühls vorbeugt. Männer, die rasch versorgt worden waren, schnitten in dieser Hinsicht besser ab als Männer, deren gebrochenes Glied erst später behandelt worden war.

Dr. Robert Bublak